

Stamm und Endung – der Aufbau russischer Wortformen

[Kapitel 3: Das Morphem]

1 Stamm und Endung – der Aufbau russischer Wortformen

1.1 Überblick

Im vorigen Kapitel haben wir ein wenig über die Organisation des Lexikons erfahren. Wir hatten gesehen, dass sich in einer Sprache verschiedene Klassen von Wissenseinheiten (Lexemen) dahingehend unterscheiden lassen, (i) in welchen Wortformen sie sich in konkreten Texten materialisieren und (ii) in welcher Weise sie sich mit anderen Wortformen in Texten verbinden. Die Unterscheidungsgrundlage (i) ist das morphologische Kriterium, die Unterscheidungsgrundlage (ii) das syntaktische Kriterium. Beide Kriterien zusammen motivieren die Definition von Wortarten als Partitionen des Lexikons mit grammatischer (morphologischer und/oder syntaktischer) Relevanz.

Es gibt freilich unzählige Partitionen des mentalen Lexikons *ohne* grammatische Relevanz. So teilen sich Nominallexeme z.B. in solche, die runde Dinge beschreiben und solche, die keine runden Dinge beschreiben. Oder in solche, die essbare Dinge beschreiben, und solche, die nicht-essbare Dinge beschreiben. Oder in solche, die rote Dinge beschreiben, und solche, die keine roten Dinge beschreiben. Usw. Und Verblexeme gliedern sich z.B. in solche, die Ereignisse beschreiben, die auf dem Wasser stattfinden, und solche, die Ereignisse an Land beschreiben. Oder in solche, die Ereignisse beschreiben, die gute Laune machen, und solche, die Ereignisse beschreiben, die kein Grund für gute Laune sind. Es ließen sich unendlich viele Beispiele anführen. Diese Partitionen sind für die Grammatik des Russischen oder Deutschen irrelevant.

Verschiedene Sprachen unterscheiden sich dahingehend, welche lexikalischen Partitionen den besonderen Status erhalten, von grammatischer Relevanz zu sein. Um nur zwei Beispiele zu nennen, die ich an anderer Stelle vertiefen werde: Im Russischen ist die Unterscheidung von Nominallexemen in solche, die belebte Dinge beschreiben, und solche, die unbelebte Dinge beschreiben, von grammatischer Relevanz (Belebtheitskategorie). Im Deutschen nicht. Im Russischen ist die Unterscheidung von Verblexemen in solche, die Ereignisse beschreiben, die einen Zustandswechsel herbeiführen, und solche, die Ereignisse beschreiben, die keinen Zustandswechsel herbeiführen, von grammatischer Relevanz (Aspektkategorie). Im Deutschen nicht.¹

¹Konsequenterweise müsste man also z.B. Nomina, die belebte Dinge bezeichnen, und Nomina, die unbelebte Dinge bezeichnen, als zwei Wortarten des Russischen ansehen.

Manche Wortarten manifestieren sich in russischsprachigen Texten in immer derselben Wortform. So etwa Partikeln, Präpositionen und Konjunktionen. Lexeme anderer Wortarten erscheinen, abhängig vom grammatischen Kontext, in unterschiedlicher morphologischer Gestalt; sie bilden Formenparadigmen. Dies gilt nicht zuletzt für die Wortarten Nomen, Verb, Pronomen und Adjektiv. Mit Abstrichen auch für Adverbien.

In diesem Kapitel widmen wir uns der morphologischen Gestalt, in der russische Wörter im Text erscheinen. Ich werde mich der in der Russistik üblichen Sichtweise anschließen, wonach Wortformen aus Morphemen bestehen. Mir ist es dabei wichtig, eine theoretische Prämisse deutlich zu machen, auf der diese Sichtweise beruht. Ich nenne sie das “radikale Teilchenmodell” der Sprache. Danach werde ich auf drei Dinge hinweisen, die das Bestimmen von Morphemen erschweren. Wenn wir so die Sinne für den Begriff des Morphems geschärft haben, folgt die Kernbotschaft des Kapitels: russische Wortformen stellen nicht einfach nur eine lineare Aneinanderreihung von Morphemen dar, sie sind hierarchisch aufgebaut, wobei sich ihr Aufbau in zwei Phasen vollzieht. Ausgehend von einem Wurzelmorphem wird zunächst ein lexikalischer Stamm gebildet, an den dann die grammatische Endung tritt. Abschließend diskutiere ich, wenigstens kurz, Alternativen zum radikalen Teilchenmodell.

1.2 Das Ziel der Morphologie

Bei der Untersuchung der morphologischen Wortstruktur geht es darum, die Bedeutungen, die eine Wortform trägt, mit ihrer Gestalt zu korrelieren. Die Bedeutung einer Wortform, das hatten wir in Kapitel 1 festgestellt, speist sich aus ihrer lexikalischen Bedeutung und den grammatischen Bedeutungen, die sie zum Ausdruck bringt. Mögliche Kombinationen grammatischer Bedeutungen hatte ich als “grammatische Kontexte” bezeichnet. (1) bietet noch mal die Übersicht über die 72 möglichen grammatischen Kontexte für ein russisches Nominallexem.

Dadurch, dass Lexeme intrinsisch entweder maskulin oder feminin oder neutral sind, und intrinsisch entweder belebte oder nicht-belebte Dinge beschreiben, reduziert sich dieses weite Feld für ein konkretes Lexem erheblich. Die möglichen grammatischen Kontexte für das Lexem КАРАНДАШ (maskulin, unbelebt) sind in Abb.2 dargestellt.

Die Wortformen, als welche das Lexem КАРАНДАШ in russischen Texten erscheinen kann, sind nun die folgenden (alphabetisch sortiert):

- (1) 1. *карандаш*; 2. *карандаша*; 3. *карандашам*; 4. *карандашами*;
5. *карандашам*; 6. *карандаше*; 7. *карандашей*; 8. *карандаши*; 9.
карандашом; 10. *карандашу*

Vergleicht man die Anzahl der grammatischen Kontexte 37 – 48 mit der Anzahl der vorkommenden Wortformen, so stellt man fest, dass in diesem Fall für 12 verschiedene Kontexte offenbar nur 10 Wortformen zur Verfügung stehen. Doch der Schein trügt, denn, wie ein genauerer Blick auf die relevanten Textstellen zeigt, werden zwei der Wortformen in (1) in jeweils zwei Kontexten gebraucht.

- (2) *карандаш* ↔ 37, 43
карандаша ↔ 39

belebt:

m	Sg	Pl	f	Sg	Pl	n	Sg	Pl
Nom	1	2	Nom	13	14	Nom	25	26
Gen	3	4	Gen	15	16	Gen	27	28
Dat	5	6	Dat	17	18	Dat	29	30
Akk	7	8	Akk	19	20	Akk	31	32
Ins	9	10	Ins	21	22	Ins	33	34
Lok	11	12	Lok	23	24	Lok	35	36

unbelebt:

m	Sg	Pl	f	Sg	Pl	n	Sg	Pl
Nom	37	38	Nom	49	50	Nom	61	62
Gen	39	40	Gen	51	52	Gen	63	64
Dat	41	42	Dat	53	54	Dat	65	66
Akk	43	44	Akk	55	56	Akk	67	68
Ins	45	46	Ins	57	58	Ins	69	70
Lok	47	48	Lok	59	60	Lok	71	72

Abb. 1: Grammatische Kontexte eines russ. Nominallexems

unbelebt:

m	Sg	Pl
Nom	37	38
Gen	39	40
Dat	41	42
Akk	43	44
Ins	45	46
Lok	47	48

Abb. 2: Grammatische Kontexte für КАРАНДАШ

карандашам ↔ 42
карандашами ↔ 46
карандашах ↔ 48
карандаше ↔ 47
карандашей ↔ 40
карандаши ↔ 38, 44
карандашом ↔ 45
карандашу ↔ 41

Man ist geneigt zu sagen, so wie ich das gerade getan habe, dass die Wortform *карандаш* in zwei grammatischen Kontexten, Nominativ Singular und Akkusativ Singular, verwendet wird. Diese Redeweise ist aber streng betrachtet falsch. Jedenfalls solange wir Wortformen als Zeichen mit einer Formseite und einer Bedeutungsseite definieren. Unter dieser Prämisse handelt es sich bei *карандаш*₁ und *карандаш*₂ um zwei verschiedene Wortformen, die sich auf der

Formseite gleichen, denn schließlich werden in verschiedenen grammatischen Kontexten verschiedene grammatische Bedeutungen zum Ausdruck gebracht, vgl. Kapitel 1. In verschiedenen grammatischen Kontexten formgleiche Wortformen nennt man synkretische Formen. Auch die Wortformen *карандаши₁* und *карандаши₂* stellen einen Synkretismus dar.

Das gesamte grammatische Formenparadigma des Lexems КАРАНДАШ ergibt sich somit wie folgt:

m	Sg	Pl
Nom	<i>карандаш</i>	<i>карандаши</i>
Gen	<i>карандаша</i>	<i>карандашей</i>
Dat	<i>карандашу</i>	<i>карандашам</i>
Akk	<i>карандаш</i>	<i>карандаши</i>
Ins	<i>карандашом</i>	<i>карандашами</i>
Lok	<i>карандаше</i>	<i>карандашах</i>

Die Sprecherinnen und Sprecher des Russischen wissen genau, welche Wortform in welchen grammatischen Kontext gehört. Die Linguistik versucht (u.a.), diesen Teil ihrer Sprachkompetenz – ihr morphologisches Wissen – zu modellieren. Ganz allgemein gesprochen ist ein Modell der Versuch der (präzisen) Beschreibung eines Ausschnitts der beobachtbaren Welt. Der von der Linguistik beobachtete Weltausschnitt ist das Sprachverhalten von Menschen, in unserem Fall die Art und Weise, wie Sprecherinnen und Sprecher des Russischen, Wortformen in Kontexten verwenden. Gesucht ist also ein Modell, das Wortformen auf Kontexte abbildet und dabei genau die Muster erzeugt, die wir in echten russischen Texten beobachten. Haben wir ein Modell entwickelt, das genau das leistet, so ist es mit seinen Regeln und Prinzipien ein “ernstzunehmender Kandidat” für die tatsächlichen Regeln und Prinzipien, denen die Sprechenden folgen.

In Anlehnung an Haspelmath & Sims (2013:7) können wir das Ziel der Morphologie in der Beantwortung der Frage (4a) sehen. Mit “Muster” ist hier die Korrelation von Wortformen und grammatischen Kontexten gemeint. Diese ambitionierte Frage nach einer Erklärung der Muster setzt die Beantwortung der Frage (4b), also eine genaue Beschreibung der Muster, voraus.

- (4) a. Warum sind die Muster so, wie sie sind?
 b. Wie sind die Muster?

1.3 Wortformen als Morphemketten

Ganz verschiedene Modellierungen sind möglich. So könnte man schlicht annehmen, dass Sprecherinnen und Sprecher konkrete Wortform-Kontext-Paare wie in (2) ganz einfach auswendig lernen. So ein Modell, das auf Verallgemeinerungen verzichtet, sieht sich dann aber mit der Frage konfrontiert, warum sich z.B. die Dativ Plural Form in allen Nominalparadigmen in Hinblick auf ihre Endung gleicht.

- (5) *карандашам, окнам, людям, верблюдам, склонениям, адресам, сокам, площадям, звёздам, ...*

Wenn das morphologische Wissen, das es zu modellieren gilt, einfach in der Assoziierung von Wortformen mit grammatischen Kontexten besteht, dann könnten die Dativ Plural Kontexte für verschiedene Lexeme im Prinzip auch ganz unterschiedliche Endungen haben. Haben sie aber nicht. Das deutet darauf hin, dass die morphologische Endung *-am* (die sich in der kyrillischen Schrift mal als *-ам* und mal als *-ям* niederschlägt) für den Kontext Dativ Plural irgendwie signifikant ist. Wenn die Endung *-am* für den Kontext Dativ Plural aber signifikant ist, dann sollte unser Modell das berücksichtigen. Zum Wissen der Sprecherinnen und Sprecher gehören nicht nur die Assoziationen in (6a), es beinhaltet offenbar auch die generalisierte Assoziation in (6b).

- (6) a. *карандашам* ↔ DAT.PL
окнам ↔ DAT.PL
людям ↔ DAT.PL
верблюдам ↔ DAT.PL
 ...
 b. *-am* ↔ DAT.PL

Gestützt wird dies dadurch, dass Sprecherinnen und Sprecher Wortformen, die ihnen möglicherweise noch nie im Dativ Plural Kontext begegnet sind, und die sie deswegen auch nicht auswendiglernen konnten, bei Bedarf problemlos bilden können.

- (7) *На планете* *Кварс жили* *два народа* –
 on planet.LOC.SG.F K. live.PST.IPFV.PL two people.GEN.SG.M
Агады и Нуинуды. Жили *они всегда мирно и*
 A. and N. live.PST.IPFV.PL 3PL always peacefully and
дружно. Но вот однажды, из-за пустяков, *Агады*
 amicably but PRT once out_of bagatelle.GEN.PL.M A.
объявили ----- *войну.*
 declare.PST.PFV.PL N.DAT.PL.M war.ACC.SG.F

‘Auf dem Planeten Quars lebten zwei Völker – die Agaden und die Nuinuden. Sie lebten immer friedlich und freundschaftlich zusammen. Aber dann eines Tages, aufgrund einer Bagatelle, erklärten die Agaden den Nuinuden den Krieg.’

Obwohl niemand je etwas vom Planeten Quars und seiner Bevölkerung gehört haben dürfte, werden wohl alle Sprecherinnen und Sprecher des Russischen die Lücke im Text um dieselbe Form ergänzen: *Нуинудам*.

Zur Sprachkompetenz einer Sprecherin bzw. eines Sprechers des Russischen gehört also das Wissen darüber, dass das Segment *-am* im Auslaut von Nomina die Information DAT.PL zum Ausdruck bringt. Das Modell, das wir suchen, sollte diesen Zusammenhang berücksichtigen. Es könnte zum Beispiel eine Regel wie die folgende beinhalten:

- (8) Wenn der grammatische Kontext Dativ Plural ist, endet die Wortform auf *-am*.

Eine Regel wie in (8) wird innerhalb der traditionellen russistischen Grammatiktheorie nun aber gerade *nicht* angenommen. Stattdessen wird üblicherweise angenommen, dass zum Wissen der Sprecherinnen und Sprecher das folgende Wissen gehört:

- (9) Das Wortsegment *am* ist ein Morphem mit der Bedeutung Dativ Plural.

Morpheme sind definiert als die kleinsten bedeutungstragenden sprachlichen Zeichen, und eines der Morpheme der russischen Sprache sei das Morphem *am*. Der Ausgangspunkt für diese theoretische Annahme ist die Betrachtung von Sprache als ein System, das es ermöglicht, eine endliche Zahl von sprachlichen Zeichen immer wieder neu zu einer unendlichen Zahl von Texten zu kombinieren. Diese Betrachtung wird normalerweise auf Wilhelm von Humboldt zurückgeführt, der sich so ausdrückte:

Das Verfahren der Sprache ist aber nicht bloß ein solches, wodurch eine einzelne Erscheinung zustandekommt; es muß derselben zugleich die Möglichkeit eröffnen, eine unbestimmbare Menge solcher Erscheinungen und unter allen ihr von dem Gedanken gestellten Bedingungen hervorzubringen. Denn sie steht ganz eigentlich einem unendlichen und wahrhaft grenzenlosen Gebiete, dem Inbegriff alles Denkbaren, gegenüber. Sie muß daher von endlichen Mitteln einen unendlichen Gebrauch machen und vermag dies durch die Identität der Gedanken und Sprache erzeugenden Kraft.

(Wilhelm von Humboldt, 1836)

Das ist schwer zu verstehen, aber der Grundgedanke ist ganz einfach: Die Bedeutung einer sprachlichen Äußerung, mit der eine Botschaft (ein Gedanke) vermittelt wird, muss sich aus elementarerer Bedeutungen zusammensetzen. Sprache muss auf einen Pool von "Elementarbedeutungen" zurückgreifen können, deren immer wieder neue Kombinationen immer wieder neue Botschaften möglich machen.

Dass sich die Bedeutung eines Textes aus den Bedeutungen seiner Teile, der Sätze, zusammensetzt, und dass sich die Bedeutung eines Satzes wiederum aus der Bedeutung seiner Teile, der Wortformen, zusammensetzt, scheint offensichtlich. Allerdings muss man mitdenken, dass bei diesen zwei Arten der Bedeutungskomposition auch immer eine gehörige Portion Pragmatik (\approx Bedeutungsergänzungen und -verschiebungen durch Kontextwissen) im Spiel ist. Ob nun aber auch die Wortform aus Teilen besteht, den Morphemen, aus deren Bedeutungen sich die Bedeutung der Wortform zusammensetzt, ist wesentlich unklarer. In der Forschung zur Morphologie wird die Existenz von Morphemen heute oft verneint (Anderson 1992, Spencer 1991), bzw. werden Morpheme nicht als materielle, sondern "nur" als idealisierte Einheiten der Wortstruktur betrachtet (Plungjan 2000a).

Innerhalb der russistischen Theorietradition geht man also gemeinhin von der Existenz von Morphemen aus. Dafür gibt es einen Grund. Die russische Sprache ist nämlich so gebaut, dass sich die Wortformen im großen und ganzen sehr gut in kleinere Segmente mit ihnen jeweils zugeordneten Bedeutungen aufgliedern lassen. Mit anderen Worten: Eine Theorie der inneren Wortstruktur, die von Morphemen als basalen Zeichen ausgeht, trägt, wenn es nur um die Beschreibung des Russischen (bzw. generell der slawischen Sprachen) geht, sehr weit. Ein sehr informativer deutschsprachiger Artikel, der dies vorführt, ist Kempgen (1999).

Mit dieser kritischen Bemerkung im Hintergrund lassen wir uns nun auf das klassisch-strukturalistische "radikale Teilchenmodell" der Sprache ein. Sprache

soll man sich demnach wie einen Baukasten vorstellen, der kleine Bausteine bereitstellt, aus denen größere Steine gebaut werden, aus denen auf einer höheren Ebene wiederum noch größere Steine gebaut werden. Die kleinsten Steine sind die Phoneme. Phoneme sind keine Zeichen, weil sie an sich keine Bedeutung tragen. Sie sind aber per definitionem bedeutungsunterscheidend. Wenn ich in der Sprache, die ich untersuche, zwei Wortformen mit unterschiedlicher Bedeutung identifizieren kann, die formal nur in jeweils einem Laut voneinander abweichen, dann habe ich bewiesen, dass diese zwei Laute bedeutungsunterscheidend sind.

- (10) a. *дом* [dɔm] ‘Haus’ ≠ *том* [tɔm] ‘Band (eines mehrbändigen Buches)’
 b. *дом* [dɔm] ‘Haus’ ≠ *дым* [dɨm] ‘Rauch’
 c. *дом* [dɔm] ‘Haus’ ≠ *дам* [dam] ‘ich werde geben’
 d. *дом* [dɔm] ‘Haus’ ≠ *дочь* [dɔtʃɛ] ‘Tochter’

So zeigt (10) beispielhaft, dass im russischen Sprachsystem die Laute [d] vs. [t], [ɔ] vs. [ɨ] vs. [a] sowie [m] vs. [tʃɛ] bedeutungsunterscheidend sind. Das Russische besitzt also u.a. die Phoneme /d/, /t/, /o/, /a/, /y/, /m/ und /č/. Führt man eine solche Phonemanalyse systematisch durch, kommt man für das Russische je nach Analyse auf ca. 33 - 36 Konsonantenphoneme und 5 - 6 Vokalphoneme (Bunčić, in Vorb.).

Aus den Phonemen setzen sich die Morpheme zusammen. Morpheme sind Zeichen und als solche bedeutungstragend. Sie sind minimale Zeichen. Wenn man sie weiter segmentiert, erhält man Phoneme, die wie gesagt keine Bedeutungen tragen. Wenn man Morpheme regelgerecht zusammensetzt, baut man Wortformen.

- (11) a. *дом-ик-а*
 house-little-GEN.SG
 ‘des Häuschens’
 b. *без-дом-н-ому*
 without-house-quality-DAT.SG.M.LF
 ‘obdachlosen’

Morpheme sind in (11) durch Bindestriche voneinander isoliert. Segmentgrenzen in der Objektsprache (1. Zeile) entsprechen Segmentgrenzen in der Glossierung (2. Zeile). Die Glosse liefert lexikalische und grammatische Informationen. *ik*, *bez* und *n* sind Wortbildungsmorpheme. *ik* bringt zum Ausdruck, dass etwas kleiner als normal ist (“Diminutiv”), *bez*, dass etwas fehlt und *n*, dass eine Eigenschaft gemeint ist. Das Wort *бездомному* existiert formgleich als Nomen und als Adjektiv im Genus Neutrum.² Hier ist, wie in der Glosse ausgewiesen, das maskuline Adjektiv gemeint (“LF” steht für Langform, dazu später mehr).

Aus Wortformen lassen sich dann Sätze bauen:

- (12) *Бездомному зайчику не*
 unhoused.DAT.SG.M-LF little_rabbit.DAT.SG.M NEG
хватает домика.
 suffice.PRS.IPFV.3SG little_house.GEN.SG.M
 ‘Dem obdachlosen Häschen fehlt ein Häuschen.’

²Das Nomen *бездомный* wird durch das Wortbildungsverfahren der Konversion von dem Adjektiv *бездомный* abgeleitet, vgl. dazu Kapitel 5.

Aus Phonemketten entstehen Morpheme, aus Morphemketten entstehen Wortformen, aus verketteten Wortformen bestehen Sätze und aus Sätzen werden Texte gebildet... Die verschiedenen Ebenen der sprachlichen Strukturbildung gemäß des radikalen Teilchenmodells fasst Abb.3 zusammen. Man beachte, dass jede Zwischenebene zwischen Phonem und Text ihren besonderen semiotischen Status hat. Morpheme sind die minimalen Zeichen per se (es gibt keine kleineren). Wortformen sind die minimalen Zeichen, die eine Äußerung tragen können – sie können z.B. alleine als Antworten auf Fragen fungieren (dazu mehr im Kapitel 4). Sätze sind die minimalen Zeichen mit propositionalem Gehalt – sie können wahr oder falsch sein (das gilt zumindest für Deklarativsätze).

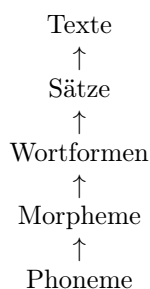


Abb. 3: Ebenen im radikalen Teilchenmodell der Sprache

Entsprechend ihrer Scharnierposition zwischen Sätzen und Morphemen werden Wortformen manchmal als maximale Einheiten der Morphologie und minimale Einheiten der Syntax charakterisiert. Wir widmen uns hier den Wortformen als maximale morphologische Objekte und definieren mit Plungjan (2000a:13):

(13) **Arbeitsdefinition Morphologie**

Unterstellt sei das Teilchenmodell der Sprache. Die Aufgabe der Morphologie als Teilgebiet der Linguistik ist dann die Beschreibung der Eigenschaften und Funktionsweise all jener sprachlichen Mittel, die im Phänomenbereich zwischen Morphem und Wortform angesiedelt sind.

1.4 Drei Dinge, die den Blick versperren

In diesem Abschnitt mache ich auf drei Dinge aufmerksam, die den interessierten Blick auf die Binnenstruktur einer russischen Wortform in gewisser Weise versperren, oder zumindest verschleiern können. Sie sind von ganz unterschiedlicher Natur. Das erste Hindernis ist didaktischer Natur. Es gibt eine weitverbreitete Praxis der morphologischen Analyse, ich nenne sie die Schulnotation, zu der man auf kritische Distanz gehen sollte. Das zweite Hindernis ist linguistischer Natur. Es gibt systematische Lautalternationen, oft einfach historisch bedingt, die zu Morphemvarianten geführt haben (Allomorphie). Das dritte Hindernis ist wieder kultureller Natur. Die kyrillische Schrift eignet sich nicht besonders gut für die Zwecke der Morphemanalyse. Der Reihe nach.

Zur Analyse der inneren Wortstruktur im Sinne von (13) hat sich im “russischsprachigen Kulturraum” ein bestimmtes Beschreibungsinstrument etabliert. Wer in Russland zur Schule gegangen ist, kennt es. Deswegen nenne ich es hier

die “Schulnotation”. Die Schulnotation hat auch Eingang in die linguistische Literatur gefunden, vgl. Bruns (2013:120) oder Schlegel et al. (1992:24-25).

Es gibt sehr viele Webseiten, die dieses Verfahren zur Morphemanalyse russischer Wortformen erklären und sogar automatisiert anwenden. Eine ist zum Beispiel <https://udarenieru.ru/>. Abbildung 4 zeigt einen Screenshot. Zu sehen ist die Analyse der Wortform *открывается*.

Разбор по составу слова: «открыва**е**т**с**я» — форма глагола «открыва**т**ься» [3 л., ед.ч., действ. залог, наст. вр., изъявит. накл.] —

от **кры** **ва** **е**т**с**я

от	— префикс (приставка)
кры	— корень
ва	— суффикс
ет	— окончание
ся	— постфикс
открыва	— основа слова

Abb. 4: Analyse einer Wortform 1

Nach der Analyse in Abb. 4 lassen sich sechs morphologische Elemente der Wortform *открывается* identifizieren: *от* ist ein Präfix, *кры* ist eine Wurzel, *ва* ist ein Suffix, *ет* ist eine Endung, *ся* ist ein Postfix und *открыва* ist ein Stamm. Für jedes dieser Elemente gibt es eine bestimmte Notationskonvention. Die Wurzel wird durch einen Bogen markiert, die Endung durch eine Box usw. Diese Methode, so hübsch und beliebt wie sie auch ist, hat einen großen Nachteil. Es werden nämlich zwei Analyseebenen zusammengeworfen, die man besser auseinanderhalten sollte. Und zwar einerseits die Gliederung der Wortform in Stamm und Endung, und andererseits die Segmentierung in Morpheme.

Wie man leicht ersehen kann, ist der Stamm kein Morphem. Da er (*открыва*) selbst aus Morphemen besteht (*от-кры-ва*), ist er kein kleinstes bedeutungstragendes Zeichen und insofern im Rahmen einer *Morphemanalyse* streng genommen fehl am Platze. Und was die Endung angeht, so führt sie ein inkonsequentes Dasein. Wie man in Abb. 4 sieht, bildet die Endung offenbar gar nicht immer das Ende der Wortform. Warum wird *ся* nicht mit zur Endung gezählt? Weil Endungen immer einzelne Morpheme sein müssen? Aber warum müssen sie das, Stämme können doch auch aus mehreren Morphemen bestehen? Schauen Sie sich vor diesem Hintergrund mal Abb. 5 an.

Warum gehört das “formbildende Suffix des Vergangenheitstempus” *л* in *открыла* nicht mit zur Endung? Und wenn es nicht zur Endung zählt, warum dann nicht zum Stamm, wie etwa das Morphem *и* in *крыша* (Abb. 6)?

Der Grund für diese Ungereimtheiten ist, so vermute ich, dass das verbreitete Analyseverfahren auf Webseiten wie <https://udarenieru.ru/> didaktischen Zwecken dient. Die Schulkinder sollen lernen, die morphologischen Elemente

Разбор по составу слова: «открыла» — форма глагола «открыть» [ж.р., ед.ч., действ. залог, прош. вр., изъявит. накл.] —

открыла

от	— префикс (приставка)
кры	— корень
л	— суффикс
а	— окончание
откры	— основа слова

! Формообразующий суффикс прошедшего времени **л** не входит в основу глагола.

Abb. 5: Analyse einer Wortform 2

Разбор по составу слова: «крыша» —

крыша

кры	— корень
ш	— суффикс
а	— окончание
крыш	— основа слова

Abb. 6: Analyse einer Wortform 3

einer russischen Wortform möglichst eindeutig zu benennen. Für diesen Zweck wäre es ideal, wenn jedes Worтеlement einen eindeutigen Namen bekommt und wenn pro Wortform kein Elementtyp zweimal vorkommt. Und in der Tat sind doppelte Präfixe in russischen Wortformen eher selten, genauso wie doppelte Wurzeln (ein Beispiel zeigt Abb. 7). Lediglich im Bereich der Suffixe gibt es eine starke Diskrepanz zwischen Ideal und sprachlicher Wirklichkeit, denn mehrfache Suffixe kommen sehr häufig vor. Um sich dem Idealzustand anzunähern, wurde im Bereich der Suffixe geordnet eingegriffen, und wir haben plötzlich drei Namen für Morpheme, die nach der Wurzel erscheinen: “Suffixe”, “Endungen” und “Postfixe”. Aber nicht nur das Element, welches in der Schulnotation “Suffix” genannt wird, ist aus morphologischer Sicht ein Suffix. Auch die Elemente, die “Endung” und “Postfix” genannt werden sind nach geltenden morphologischen Kriterien Suffixe (vgl. Haspelmath & Sims 2013:21).

Das Postfix hat besondere morphologische Eigenschaften, wozu wir noch kommen werden. Das rechtfertigt es, es auch gesondert zu betrachten und,

Разбор по составу слова: «домостроение [йэ]» —

ДОМОСТРОЕНИ|Э

дом	— корень
о	— интерфикс
стро	— корень
ени	— суффикс
э	— окончание
домостроени	— основа слова

Abb. 7: Analyse einer Wortform 4

warum nicht, es gesondert zu benennen. Aber wir dürfen nicht vergessen, dass das Postfix trotz allem ein Spezialfall eines Suffixes ist. Wenn es auftritt, dann immer an einer Verbform und immer als allerletztes Morphem. Dabei erscheint es in zwei Varianten, *-ся* und *-сь*. Das gibt mir die Gelegenheit, an dieser Stelle den Begriff des [Allomorphs](#) einzuführen.

- (14) a. Wenn ein Morphem ist vorhersagbarer Weise in Kontexten mit der Eigenschaft A in einer Form und in Kontexten mit der Eigenschaft B in einer anderen Form erscheint, dann handelt es sich bei den zwei Formen um Allomorphe desselben Morphems.
- b. Die Eigenschaften A und B können morphologischer oder phonologischer Natur sein.

Die Segmente *-ся* und *-сь* sind phonologisch bedingte Allomorphe. Es ist nämlich systematisch voraussagbar, dass das zugrundeliegende Postfix СЯ nach Konsonanten als *-ся* und nach Vokalen als *-сь* realisiert wird.

Morphologisch bedingte Allomorphie liegt zum Beispiel vor, wenn das Morphem ПЕК ('back-') in vorhersagbarer Weise mal als *печ* und mal als *пек* realisiert wird. Vgl. das Verbalparadigma in (15) (ohne Partizipialformen). Das Allomorph *печ* erscheint hier als Verbwurzel in den morphologischen Kontexten PRS.2SG, PRS.3SG, PRS.1PL, PRS.2PL und INF; ansonsten erscheint das Allomorph *пек*.³

(15)

<i>печь</i>	PRS	PST	IMP
1SG	<i>пекы</i>	<i>пёк/пекла</i>	—
2SG	<i>печёшь</i>	<i>пёк/пекла</i>	<i>пекы</i>
3SG	<i>печёт</i>	<i>пёк/пекла/пекло</i>	—
1PL	<i>печём</i>	<i>пекли</i>	—
2PL	<i>печёте</i>	<i>пекли</i>	<i>пеките</i>
3PL	<i>пекут</i>	<i>пекли</i>	—

³In Kapitel 1 hatte ich statt von morphologischen Kontexten von grammatischen Kontexten gesprochen – diese Begriffe sind austauschbar.



In welchen Varianten (Allomorphen) erscheint das Wurzelmorphem im Paradigma des Verblexems МОЧЬ ('können')?

Falls Sie sich gefragt haben, warum ich nicht zwischen *neu* und *neub* als morphologische Varianten differenziert habe: Der Grund ist, dass diese zwei Elemente exakt dieselben sind – das Weichheitszeichen am Ende des Infinitivs hat keine morphematische Relevanz. Es ist eine reine orthographische Konvention. Ob mit oder ohne Weichheitszeichen in der Schrift, das Phonem /č/ ist im Russischen immer weich.

Uns begegnet an dieser Stelle zum ersten Mal die Problematik, dass die Schrift den Blick auf die morphologischen Bestandteile der Wortformen vernebeln kann (vgl. Lehmann 2013:206-207). Schrift ist nicht gleich Sprache. So trivial wie das klingt, in unserer hochgradig literal geprägten Welt werden diese zwei der Sache nach grundverschiedenen Ebenen – zum Leidwesen der Linguistik – nicht auseinandergehalten.

Warum zum Leidwesen der Linguistik? *Schriftverhalten* kann richtig oder falsch sein. Maßstab dafür sind (im Endeffekt politisch) kodifizierte Orthographieregeln. Wenn man die verletzt, wird man sanktioniert, etwa durch schlechte Schulnoten. Diese Erfahrung haben wir alle gemacht. Für "richtiges" oder "falsches" *Sprachverhalten* hingegen gibt es keinen objektiven Maßstab. Es gibt nur besser oder schlechter gelingende (oder misslingende) Kommunikation. Man kann zwar Fehler machen in dem Sinne, dass man sprachliche Etikette missachtet. Jemanden duzen, den man siezen müsste, zum Beispiel, oder Mat-Ausdrücke in Kontexten benutzen, in denen sie fehl am Platz sind. Aber ob ein konkretes Sprachverhalten unauffällig ist, als markiert wahrgenommen oder sogar geächtet wird, ist eine Frage dynamischer gesellschaftlicher Prozesse. Dafür gibt es, ich wiederhole mich, keinen objektiven Maßstab. Das Doofe ist nun, dass die Denkfigur "richtig oder falsch" allzu oft aus der Domäne der Schrift auf die Domäne der Sprache übertragen wird. Für Leute, die diesen Denkfehler vollzogen haben, ist Linguistik so etwas wie eine Sprachpolizei. Und das ist so ziemlich das Gegenteil von Sprachwissenschaft.

Ich habe das zugegebenermaßen etwas tendenziös dargestellt. Es gibt auch Akteure, die sich der [Sprachpflege](#) verschrieben haben und sich als Linguistinnen bzw. Linguisten bezeichnen würden. Dennoch: Die Sprachpflege verfolgt ein grundsätzlich anderes Ziel als die Linguistik im wissenschaftlichen Sinne. Die Sprachpflege formuliert Regeln, die vorschreiben, wie man zu sprechen hat (präskriptive Grammatik). Die Linguistik wie ich sie verstehe hingegen interessiert sich nicht dafür, wie Menschen sprechen sollen, sondern dafür, wie Sprache funktioniert, und (deswegen) dafür, wie die Menschen tatsächlich sprechen (deskriptive Grammatik).

Zurück zum Punkt: Uns interessiert, wie die Wortformen des Russischen strukturiert sind. Wir unterstellen das radikale Teilchenmodell und versuchen deswegen, die Morpheme zu identifizieren, aus denen die Wortformen "zusammengebaut" sind. Die Schrift, in der uns das Russische üblicherweise entgegentritt, die Kyrillica, verschleiert uns manche Einsicht, wenn wir sie für bare Münze nehmen. Die Schrift für bare Münze zu nehmen soll heißen: der Vorstellung anheimzufallen, dass Wortformen aus Buchstaben bestehen. In Wirk-

lichkeit bestehen Wortformen aber gar nicht aus Buchstaben, sondern, das wissen wir ja schon, aus Phonemen (Abb. 3). Ein wunderbares Beispiel, um das zu sehen, zeigt Abb. 7. Die Wortform *домостроение* besteht demnach u.a. aus dem suffixalen Morphem *ениj*. Verstehen Sie, wie zu dieser gemischten Notation aus kyrillischen und lateinischen Graphemen kommt?

Die russische Sprache besitzt ein Phonem /j/. Diesem Phonem entspricht aber kein 1:1 zugeordneter Buchstabe des kyrillischen Alphabets. In manchen Fällen drückt der Buchstabe *ѣ* das Phonem /j/ aus, z.B. im Possessivpronomen Maskulin Singular Nominativ *моѣ*. Aber bereits in der femininen Singularform *моя* und in der Pluralform *мои* ist dieser Buchstabe verschwunden. Ist das /j/ auch verschwunden? Nein, es wird in der Schrift in diesem Fall auf andere, relativ komplizierte Weise ausgedrückt. Die Vokalbuchstaben *я* und *у* signalisieren nach einem anderen Vokalbuchstaben die Lautfolgen /ja/ bzw. /ji/. Dies und vieles mehr lässt sich sehr gut in dem ‘Klassiker’ Townsend (1975) nachlesen.

So verhält es sich auch in *домостроение*. Hier signalisiert der kyrillische Vokalbuchstabe *е* nach dem anderen Vokalbuchstaben *у* die Lautfolge /je/. Das heißt, am Aufbau dieser Wortform ist das Phonem /j/ beteiligt: /domostrojenije/. Und nun führt die Morphemanalyse zu Tage, dass es im Russischen auch Morpheme gibt, die auf /j/ enden. Weil die Kyrillica aber ungeeignet ist, das darzustellen, bleibt nur ein Kunstgriff. Eine Lösung ist, dass man die kyrillisch-lateinische Hybridform *ениj* benutzt. Eine andere Lösung hat Tichonov (1996) gefunden: um ein /j/ am Stammende zu identifizieren werden eckige Klammern hinter der kyrillisch präsentierten, segmentierten Wortform angeführt:

- (16) a. галлюцин/áци/я [й/а] = galljucin-acij-a (S.110)
 b. пла́/ва/ни/е [й/э] = pla-va-nij-e (S.389)



Ist Ihnen aufgefallen, dass in der in Abb. 7 angebotenen Morphemanalyse ein Fehler gemacht wurde? Es hat etwas mit /j/ zu tun.

1.5 Wortformen sind hierarchisch aufgebaut!

In Kapitel 1 hatten wir festgehalten, dass sich die Bedeutung eines Satzes aus lexikalischen und grammatischen Informationen speist. Das gilt auch auf der Wortebene. Es lassen sich entsprechend lexikalische und grammatische Morpheme identifizieren. **Wurzelmorpheme** sind lexikalische Morpheme. Die Bedeutungen, die sie tragen, sind denotativ: Wurzelmorpheme beschreiben ein ‘Stückchen Welt’. Inhaltswörter (Kapitel 2) müssen mindestens ein Wurzelmorphem enthalten, sonst können sie keinen denotativen Inhalt transportieren.

Das Morphem *гор*, zum Beispiel, trägt die Bedeutung ‘Berg’. Die Wortformen in (17a) bedeuten alle ‘Berg’, denn sie enthalten außer der Wurzel *гор* nur jeweils verschiedene grammatische Morpheme. Zusammen bilden sie das Singular-Paradigma des Lexems ГОРА.

- (17) a. *гора́, горы́, горé, гóру, горóй, о горé*
 b. *гóрка, гóрныe, подгóрном, гóрничная, ...*

Auch die Wortformen in (17b) enthalten alle das Morphem *zop*. Hier jedoch tritt an die Wurzel (mindestens) ein Wortbildungsmorphem, und an den so entstandenen Morphemkomplex hängt sich noch ein grammatisches Morphem. **Wortbildungsmorpheme** sind Lexembildungsmorpheme. Sie kommen zum Einsatz, um eine lexikalische Bedeutung in eine andere lexikalische Bedeutung zu überführen. Mit anderen Worten, um auf der Basis eines Lexems ein anderes Lexem zu bilden. Dabei kann die Wortart der Basis erhalten bleiben oder aber sich ändern.

- Arten von Morphemen:
- Wurzelmorpheme
 - Wortbildungsmorpheme
 - grammatische Morpheme

Abb. 8: Arten von Morphemen 1

Als Wurzelmorphem *zop* manifestiert sich das nominale Lexem ГОРА. Es dient dem Wortbildungsmorphem *κ* als Basis, so dass die Form *zopκ* entsteht. Diese entspricht dem abgeleiteten, ebenfalls nominalen (und ebenfalls femininen) Lexem ГОРКА. Der formalen Ableitung entspricht eine inhaltliche. Das neue Lexem hat verschiedene Bedeutungen, die alle durch die Bedeutung ‘Berg’ motiviert sind. Es kann u.a. ‘Hügel’, ‘Häufchen’ oder auch ‘Rutsche’ (auf einem Spielplatz) bedeuten.⁴

Das Phänomen, dass ein Lexem mehrere Bedeutungen subsumiert, nennt man **Polysemie**. Polysemie im Lexikon ist keine hässliche Undeutlichkeit, sondern, ganz im Gegenteil, das elegante Geheimnis der Ausdruckskraft einer Sprache. Die Sprache nutzt die Möglichkeit der kontextuellen Desambiguierung aus (denn Sprache “passiert” immer in Kontexten) und spart dadurch sozusagen zusätzliche Lexeme ein. Ein und dieselbe Form (z.B. *zopκ*) hat das Potenzial, verschiedene Arten von Dingen zu bezeichnen. Das wird uns an anderer Stelle wiederbegegnen.

In *zopные* dient das Wurzelmorphem *zop* dem Wortbildungsmorphem *н* als Basis. So leitet sich die Form *zopн* ab. Das “dahinterstehende” Lexem, ГОРНЫЙ, ist kein nominales Lexem mehr, sondern ein adjektivisches. Dieser lexikalische Kategorienwechsel ist gerade der Inhalt des Wortbildungssuffixes *н* (es ist uns bereits in (11b) begegnet). Es dient zur Ableitung von Adjektiven aus Nomina. Das dritte Morphem, *ые*, ist ein grammatisches Morphem. Seine Bedeutung ist NOM.PL oder ACC.PL. Die Bedeutung des Adjektivlexems ГОРНЫЙ ist ungefähr ‘hat was mit Berg zu tun’. So bedeutet z.B. *zopные лыжи* ‘Abfahrtsskier’ (im Gegensatz zu *bezovые лыжи* ‘Langlaufskier’).

Bei der Adjektivform *подгорном* tritt das Wortbildungsmorphem *под* mit seiner Bedeutung ‘untere Region’ an den Morphemkomplex *zopн*. Die durch das Adjektivlexem ГОРНЫЙ eingebrachte Bedeutung erfährt eine entsprechende Modifikation derart, dass das neue Lexem ПОДГОРНЫЙ in etwa die Bedeutung ‘unten am Berg’ hat. Tritt an *подгорн* das grammatische Morphem *ом*, er-

⁴Ich weiche hier terminologisch von der Praxis in Lehmann (2013) ab. In diesem Lehrwerk wird der Begriff “Lexem”, der Moskauer semantischen Schule folgend, für die einzelnen Teilbedeutungen reserviert. Das Dach, unter dem verschiedene Lexeme versammelt sind, heißt dann “Vokabel” (Lehmann 2013:116).

halten wir die passende Adjektivform für die grammatischen Kontexte LOC.SG.M oder LOC.SG.N, z.B. in *в подгорном лагере* ‘im Lager unten am Berg’.

Sehen wir uns noch die innere Struktur der Adjektivform *горничная* an. Hier tritt das Wortbildungssuffix *иц* an *горн*. Es leitet von dem Adjektivlexem ein Nominallexem ab (zu diesem werden heute nur selten Wortformen gebildet; Nomen wie *горница* sind veraltet, ihre Bedeutung war ‘Zimmer in der oberen Etage’). Das Lexem ГОРНИЦА ist dann die Basis für einen weiteren Ableitungsschritt. An den Morphemkomplex *горниц* tritt das Wortbildungssuffix *н*, das wir schon kennen gelernt haben, und es entsteht wieder ein Adjektivlexem: ГОРНИЧНЫЙ.⁵ Seine Bedeutung ist ‘hat was mit dem Zimmer in der oberen Etage zu tun’. Mit dem grammatischen Morphem *ая* entsteht die Adjektivform *горничная* für NOM.SG.F-Kontexte. Und die Geschichte ist noch nicht zu Ende. Aus dem Adjektivlexem ГОРНИЧНЫЙ ist ein feminines Nominallexem ГОРНИЧНАЯ ‘Zimmermädchen’ entstanden. Ursprünglich bedeutete das soviel wie ‘Bedienstete, die für das oben gelegene Zimmer zuständig ist, in dem die Herrschaften leben’.⁶ Inzwischen fallen auch Bedienstete, die für Zimmer im Erdgeschoss zuständig sind, etwa in einem Hotel, unter den Begriff (= in die Extension von) ГОРНИЧНАЯ. Das heißt, die Bedeutungskomponente ‘oben’, für die maßgeblich die Wurzel *гор* verantwortlich war, hat sich verflüchtigt.

Fassen wir das Gesagte zusammen (unter Vernachlässigung der semantischen Seite):

- (18) a. [[гор] а]
 b. [[[гор] к] а]
 c. [[[гор] н] ые]
 d. [[под [[гор] н]] ом]
 e. [[[[[гор] н] ич] н] ая]

Fällt Ihnen etwas auf? Immer wird das grammatische Morphem als letztes “angebaut”. Offenbar gibt es eine morphologische Regel, die besagt: Vollende zunächst die Komposition der lexikalischen Bedeutung deiner Wortform, und lege erst im zweiten Schritt die für deinen konkreten Verwendungskontext passende grammatische Bedeutung fest. An dieser Stelle treten zwei Schlüsselbegriffe der Morphologie auf, Stamm und Endung.

(19) **Aufbau einer Wortform**

- a. Der Aufbau einer russischen Wortform erfolgt, ausgehend von der Wurzel, sukzessive in zwei Phasen.
 b. Phase 1 (Lexembildung): Aufbau des Wortstamms
 c. Phase 2 (Wortformbildung): Ergänzung des Wortstamms um die Endung

Und noch eine weitere Verallgemeinerung ist gültig: Die Festlegung der grammatischen Bedeutung erfolgt offenbar immer durch das Anhängen eines Morphems am Ende der Form, also durch Suffigierung. Hier rot markiert.

- (20) a. [[**гор**] **а**]

⁵Zum Wechsel von И zu Ч vor Н, siehe Švedova et al. 1980:276).


⁶Diese Ableitung wird in der Wortbildungslehre “Konversion” genannt, vgl. Kapitel 5.

- b. [[[**гор**] **к**] **а**]
- c. [[[**гор**] **н**] **ые**]
- d. [[**под** [[**гор**] **н**]] **ом**]
- e. [[[[[**гор**] **н**] **ич**] **н**] **ая**]

Wenden wir uns den blau markierten lexikalischen Morphemen zu, so sehen wir in (20d), dass die Komposition der lexikalischen Wortbedeutung nicht nur durch Suffigierungen erfolgt, sondern auch Präfigierungen beinhalten kann. Wir sehen ferner, dass Suffigierungen mehrfach erfolgen können, ja es kann sogar ein und dasselbe Wortbildungsmorphem zweimal zur Anwendung kommen (20e).

Bei dem in (20) blau gefärbten Strukturaufbau handelt es sich um die Bildung des **Wortstamms**. Daran sind nur lexikalische Morpheme beteiligt. Im Minimalfall besteht der Stamm nur aus einem Morphem, der Wurzel (20a).

Bei dem rot gefärbten Teil des Strukturaufbaus handelt es sich um das Anfügen der **Wortendung**. Daran sind nun ausschließlich grammatische Morpheme beteiligt. Oft besteht die Endung aus einem einzigen Morphem. Allerdings bringt dieses eine Morphem mehrere grammatische Bedeutungen zum Ausdruck. So trägt das eine Suffix *a* in (20a) gleichzeitig die zwei grammatischen Bedeutungen Nominativ und Singular. Dieses Phänomen nennt man Fusion, oder auch Kumulation (Plungjan 2000a).



Warum trägt das Morphem *a* in (20a) nicht die grammatische Bedeutung Feminin?

Die Endung kann auch aus mehreren Morphemen bestehen. Das ist aber im Russischen der seltenere Fall, der immer (?) nur mit dem “Postfix” zu tun hat, so wie oben in Abb. 4:

- (21) [[[[**от** [**кры**]] **ва**] **ет**] **ся**]

Das Suffix *em* trägt kumulativ die Bedeutungen 3.Person, Singular und Präsens, das Suffix *ся* trägt die Bedeutung Passiv.⁷

Ich hoffe deutlich gemacht zu haben, dass die morphologische Struktur einer russischen Wortform hierarchisch aufgebaut ist. Ausgehend von der Wurzel (deswegen heißt die ja auch so) wird zunächst das Lexem festgelegt, dessen Bedeutung kommuniziert werden soll. Diese Phase ist die Stammbildung. Dann, wenn die Entscheidung für ein Lexem getroffen ist, wird das Lexem “in eine passende Wortform gegossen”. Das erfolgt so, dass an den Stamm die Endung tritt, deren grammatische Werte dem grammatischen Kontext entsprechen, in dem die Wortform geäußert wird. Damit ist auch klar, dass die morphologische Bestimmung von Wortstamm und Wortendung auf einer grundsätzlich anderen Analyseebene liegt als die Bestimmung der verschiedenen Morpheme, die in der Wortform vorfindbar sind.

⁷Nicht immer trägt *ся* die Bedeutung Passiv, und in den Fällen, wo es das nicht tut, ist es gar nicht so klar, dass das Morphem nicht doch am Stammbau beteiligt ist. Ich lasse diese Behauptung hier uneingelöst und wiederhole lediglich den Hinweis, dass es gute Gründe gibt, dem Suffix *ся* einen besonderen Status zuzuweisen, was dann auch seinen besonderen Namen “Postfix” rechtfertigt. Hierzu mehr in Kapitel 4.


Was ich an der morphologischen “Schulnotation” (s.o.) mag, ist, dass sie durch die hübschen Symbole für die verschiedenen Arten von Morphemen sensibilisiert. Was mir aber nicht gefällt, ist, dass sie die Dichotomie Stamm + Endung und die Segmentierung Morphem 1 + Morphem 2 + Morphem 3 + Morphem 4 auf ein und dieselbe lineare Ebene projiziert und so den Blick auf die hierarchische Natur der Wortstruktur versperrt.

Affixe sind alle Morpheme mit Ausnahme des Wurzelmorphems. Wie gesehen gibt es Affixe mit grammatischer Bedeutung und Affixe mit lexikalischer Bedeutung. Affixe mit lexikalischer Bedeutung dienen der Wortbildung (Lexembildung). Das heißt, die Grenze zwischen affixalen und nicht-affixalen Morphemen fällt nicht mit der Grenze zwischen lexikalischen und grammatischen Morphemen zusammen, wie in Abb.9 angedeutet.

<i>зор</i>	<i>н</i>	<i>ый</i>
nicht-affixal	affixal	
lexikalisch	grammatisch	

Abb. 9: Arten von Morphemen 2

Verschiedene Wortformen, die “aus derselben Wurzel gewachsen” sind, gehören zu ein und derselben so genannten **Wortfamilie**.


 Übersetzen Sie die folgenden Wortformen. Wieviele Wortfamilien haben sich hier versammelt?

водá, наводн́ением, водíтеля, воджи, водíл, переводí, водных, наводит, водворéние, подвóдки, заводнбе, подвóдную, водянóй

Unabhängig davon, ob wir das Postfix *-sja* wie oben als Phase-2-Suffix betrachten (also zu den endungsbildenden Suffixen zählen) oder doch als Phase-1-Suffix analysieren (also zu den stammbildenden Suffixen zählen), können wir konstatieren, dass drei Arten von Affixen in der morphologischen Struktur russischer Wortformen vorkommen: Präfixe, Interfixe, Suffixe.

Die Derivation einer Wortform beginnt, wie wir wissen, mit der Wurzel. Sie ist die erste Basis, an die ein Affix treten kann. Wenn dies geschieht, entsteht eine neue, abgeleitete Basis, an die ein weiteres Affix treten kann. Präfixe sind Affixe, die vor der Basis, an die sie treten, erscheinen. Suffixe sind Affixe, die nach der Basis, an die sie treten, erscheinen. Interfixe sind Elemente, die “auftauchen”, wenn eine weitere Wurzel an eine Basis tritt. Ein Beispiel ist uns bereits begegnet, vgl. Abb. 7.

Beachtenswert ist, dass sich Interfixe nicht unter die Definition von Morphemen als die kleinsten bedeutungstragenden Zeichen fügen. Sie tragen nämlich gar keine Bedeutung. Der deutsche Ausdruck “Fugenelement” bringt ihre rein formale (= bedeutungsfreie) Funktion gut auf den Punkt. Die Interfixe weisen uns darauf, dass das radikale Teilchenmodell, das wir hier aus didaktischen und traditionellen Gründen unterstellen, also die Idee, dass nicht nur Sätze, sondern auch Wortformen aus kleineren Zeichen wie Bausteine zusammengesetzt werden, theoretisch schwierig aufrecht zu erhalten ist.

Skepsis gegenüber dem radikalen Teilchenmodell ist auch angesichts solcher Wortbildungsmorpheme angebracht, wie sie uns z.B. in der Form *гор-н-ый* begegnen sind. Auch das Morphem *н* hat nämlich, wenn man es rein für sich betrachtet, keine “richtige” Bedeutung. Seine Bedeutung ist sehr abstrakt und enthält eine variable Größe. Was ein adjektivischer Stamm, der sich aus einer Wurzel und dem Morphem *н* zusammensetzt, bezeichnet, ist nämlich eine Eigenschaft, die mit dem Ding zu tun hat, das von der Wurzel, an die *н* tritt, beschrieben wird. Welche Dingbeschreibung das ist, ist die Variable. Mit anderen Worten entspricht der Bedeutungsbeitrag des Morphems *н* dem einer *Operation*. Dass Wortsegmente semantisch Operationen mit bestimmten Input-Output-Bedingungen entsprechen (Input: Dingbeschreibung; Output: Eigenschaftsbeschreibung), passt nicht so recht zur Vorstellung von Wortsegmenten als Morphemen im Sinne von kleinsten sprachlichen Zeichen.

Das Morphem *н* ist bei weitem nicht das einzige Morphem des Russischen, das in der Mission unterwegs ist, aus nominalen Bedeutungen adjektivische zu machen. Andere Beispiele sind *ов* wie in *апельсиновый*, *ск* wie in *университетский*.

Einen interessanten im Sinne von unklaren Fall stellt das Segment *инск* wie in *ялтинский* (abgeleitet von *Ялта*) dar. Würde man das Element *ск* in *ялтинский* mit dem Element *ск* in *университетский* identifizieren, bliebe ein Wortteil übrig, nämlich *ин*. Diesem könnte man keinen eigenen Inhalt mehr zuordnen. Um diesem Problem auszuweichen, wird *инск* von der russischen Akademiegrammatik als ein eigenes Morphem neben *ск* betrachtet (Švedova et al. 1980:283). Diese Analyse ist jedoch nicht ohne Alternative. Für Zemskaja (1973:145) handelt es sich bei *ин* um ein Interfix, das erscheint, um den Stamm der Basis an den Formenbestand, der in der russischen Wortbildung normal und erwartbar ist, anzupassen.⁸

1.6 Alternativen zum radikalen Teilchenmodell

Die Morphologie möchte erklären, warum Wortformen so strukturiert sind, wie sie sind. Ihr Ziel ist ein theoretisches Modell, das die in einer Sprache beobachtbaren Wortformen exakt voraussagt. “Voraussagt” meint dabei, dass sich aus den Grundannahmen und Prinzipien des Modells genau die Formen ergeben (man sagt: das Modell soll die Wortformen generieren), die man auch in der Wirklichkeit, d.h. in authentischen Texten, vorfindet.

Das Modell, das wir in diesem Kapitel über die Morphologie des russischen Wortes unterstellt haben, habe ich als “radikales Teilchenmodell” bezeichnet. Es ist ein sog. *lexikalisches* Modell. Die Grundidee ist, dass es im Lexikon der Sprache kleinste Zeichen gibt, die Morpheme, die sich zu komplexeren Zeichen, den Wortformen, verketteten. Jedes Zeichen trägt per definitionem eine Bedeutung, so dass sich nach dieser Vorstellung die Bedeutung der Zeichenkette aus den Bedeutungen der Teilchen (der einzelnen Zeichen) zusammensetzt. Im Lexikon gibt es also z.B. zum einen das Wurzelmorphem *студент* mit der Bedeutung ‘Student’ und zum anderen das grammatische Morphem *ам* mit der Bedeutung ‘DAT.PL’. Das Wurzelmorphem kann als Stamm dienen und zusammen mit dem Suffix das Wort *студентам* mit der Bedeutung ‘Student.DAT.PL’ bilden.

⁸“... sdelat’ ich osnovu bolee obyčnoj dlja russkogo slovoobrazovanija” (Zemskaja 1973:139).

Neben solchen lexikalischen Theorien gibt es sog. *realisationale* Modelle. Hier ist die Grundidee, dass Wortformen nicht aus kleineren Teilchen zusammengebaut werden, sondern stattdessen sozusagen “in einem Guss” einer Instruktion folgend produziert werden. Die verschiedenen Lexeme im Lexikon der Sprache sind, was ihre lautliche Form betrifft, jeweils mit einem Stamm assoziiert, und zur Sprachkompetenz gehört das morphologische Wissen darüber, in welchen grammatischen Kontexten der Stamm wie formal zu manipulieren ist. Der grammatische Kontext liefert also sozusagen die Instruktion dafür, wie der Stamm zu verarbeiten ist, um das gewünschte Endprodukt, die Wortform, zu erhalten.

Metaphorisch gesprochen ist der Stamm *студент* des Lexems СТУДЕНТ das Rohmaterial, das in die Morphologiemaschine hineingetan wird. Sodann wird die Maschine programmiert. Wird das Programm DAT.PL eingestellt und auf den Startknopf gedrückt, so produziert die Maschine die Wortform *студентам*. Denn, wie oben im Zusammenhang mit (8) bereits angedeutet, hat das Programm eine Regel wie (22) zum Inhalt.

- (22) Wenn der grammatische Kontext Dativ Plural ist, füge an den Stamm des Lexems X die Endung *-ам*.

Mit dem Lexem СТУДЕНТ als Input entspricht der “Stamm des Lexems X” der Wurzel *студент*, und als Output ergibt sich damit die Wortform *студентам*. Eine Regel wie (22) erscheint intuitiv einleuchtend und kommt sicher allen, die Russisch als Fremdsprache lernen, bekannt vor. Realisationale Morphologiemodelle würden behaupten, dass Regeln wie diese zur sprachlichen Kompetenz der Sprecherinnen und Sprecher des Russischen gehören.

Zum mit dem Lexem СТУДЕНТ verbundenen morphologischen Wissen gehört natürlich nicht nur die Regel (22), sondern u.a. auch die Regeln in (23).

- (23) a. Wenn der grammatische Kontext Dativ Singular ist, füge an den Stamm des Lexems X die Endung *-y*.
 b. Wenn der grammatische Kontext Instrumental Singular ist, füge an den Stamm des Lexems X die Endung *-ом*.
 c. Wenn der grammatische Kontext Nominativ Plural ist, füge an den Stamm des Lexems X die Endung *-и*.
 d. ...

Mit anderen Worten, zum Sprachwissen gehören Realisierungsfunktionen, die jedem Lexem für sämtliche grammatischen Kontexte, in denen das Lexem als Wortform realisiert werden kann, eine Wortform zuordnen. Die Gesamtheit aller möglichen grammatischen Kontexte⁹ spannt das Formenparadigma des Lexems auf. Deswegen nennt sich eine der prominentesten Morphologietheorien dieser Art “Paradigm Function Morphology” (Stump 2001).¹⁰

⁹Welche das sind, ist von Sprache zu Sprache verschieden, vgl. Kapitel 1.

¹⁰Das erste Kapitel in Stump (2001) bietet eine substanzielle Diskussion der verschiedenen Arten von Morphologietheorien. Ein nützlicher deutschsprachiger Artikel zu dieser Thematik ist Plungjan (2000b). Spencer (2004) präsentiert seine eigene Variante der Paradigm Function Morphology und liefert gleichzeitig eine kompakte Darstellung dieser Art von Morphologietheorie.

Sollten Sie wie in aufgefordert werden, eine Wortform morphologisch zu analysieren, gehen Sie wie folgt schrittweise vor.

- 1 Mit was für einer Art von Wortform (= mit welcher Wortart) habe ich es zu tun? Ein Nomen? Ein Verb? Ein Adjektiv/Adverb? Sonstiges?
- 2 Wenn die zu analysierende Wortform ein Nomen ist, dann frage: Wo ist der nominale Stamm (der die lexikalische Bedeutung der Wortform trägt) zuende, und wo beginnt entsprechend die Endung (die die grammatische Bedeutung ausdrückt)?
- 3 Der Nominalstamm besteht aus einem Wurzelmorphem (manchmal auch zwei) und, nicht notwendigerweise aber oft, lexikalischen (stammbildenden) Affixen. Der Auslaut eines russ. Nominalstammes ist entweder ein harter Konsonant oder ein weicher Konsonant oder ein Zischlaut.
- 4 Aus welchen (grammatischen) Suffixen besteht die Endung? Welche grammatischen Bedeutungen tragen die einzelnen Suffixe?



Unterziehen Sie die Wortform *учительницами* einer Morphemanalyse!

References

- [Anderson, 1992] Anderson, S. R. (1992). *A-Morphous Morphology*. CUP, Cambridge.
- [Bruns, 2013] Bruns, T. (2013). *Einführung in die russische Sprachwissenschaft*. Niemeyer, Tübingen.
- [Bunčić, Vorb] Bunčić, D. (in Vorb.). Phonologie. In Bunčić, D., Pitsch, H., and Sonnenhauser, B., editors, *Einführung in die Linguistik der slavischen Sprachen*.
- [Haspelmath and Sims, 2013] Haspelmath, M. and Sims, A. (2013). *Understanding morphology*. Routledge, London, New York.
- [Kempgen, 1999] Kempgen, S. (1999). Morphemik des Russischen. In Jachnow, H., editor, *Handbuch der sprachwissenschaftlichen Russistik und ihrer Grenzdisziplinen*, pages 87–108. Harrassowitz, Wiesbaden.
- [Lehmann, 2013] Lehmann, V. (2013). *Linguistik des Russischen. Grundlagen der formal-funktionalen Beschreibung*. Sagner, München et al.
- [Plungjan, 2000a] Plungjan, V. (2000a). *Obščaja morfologija. Vvedenie v problematiku*. URSS, Moskva.
- [Plungjan, 2000b] Plungjan, V. A. (2000b). Die Stellung der Morphologie im Sprachsystem. In Booji, G. et al., editors, *Morphologie/Morphology: ein internationales Handbuch zur Flexion und Wortbildung/An International Handbook on Inflection and Word-Formation*, pages 22–34. de Gruyter, Berlin.

- [Spencer, 1991] Spencer, A. (1991). *Morphological theory: an introduction to word structure in generative grammar*. Basil Blackwell, Oxford, Cambridge.
- [Spencer, 2004] Spencer, A. (2004). Generalized Paradigm Function Morphology - a synopsis. *York Papers in Linguistics*, 20:93–106.
- [Stump,] Stump, G. T. *Inflectional Morphology*. CUP, Cambridge.
- [Švedova et al., 1980] Švedova, N. et al. (1980). *Russkaja grammatika (= Akademiagrammatik)*. Nauka, Moskva.
- [Townsend, 1975] Townsend, C. (1975). *Russian Word Formation*. Slavica, Cambridge.
- [Zemskaja, 1973] Zemskaja, E. (1973). *Sovremennij russkij jazyk. Slovoobrazovanie*. Prosveščenie, Moskva.